

Zum Jubiläum: Das Bildnis eines Berufs

Alle Mitglieder des LCH erhalten Mitte Juni die Festschrift «...im Kampfe mit dem Unverstande» zum Jubiläum 150 Jahre Schweizerische Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ zugesandt. 16 Autorinnen und Autoren und ein Fotograf zeichnen darin im Dialog mit der Vergangenheit ein Bildnis des Lehrberufs heute. Ein Wettbewerb in dieser Ausgabe (Seite 17) soll zusätzliche Aufmerksamkeit für die Broschüre wecken.



Fotos: Christian Speck

20 Schulhäuser in 15 Kantonen wurden zum Fotostudio für Christian Speck, der die Jubiläumsschrift und den LCH-Jahresbericht 2005 gestaltete und illustrierte.

«Doppelprogramm!» stand bis in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts in den Schaukästen von Kinos, die «Excelsior», «Rio» oder «Schauburg» hiessen, wenn am selben Abend ein Italowestern und ein Gruselschinken oder eine Edelweisschnulze und ein Tanzfilm gespielt wurden, unterbrochen einzig vom Eis am Stiel...

Heinz Weber

Ein Doppelprogramm, allerdings der gepflegten Art, bietet der LCH seinen Mitgliedern in rund zwei Wochen. Mit gleicher Post werden sie den LCH-Jahresbericht 2005 und die Festschrift zum Jubiläum «150 Jahre Schweizerische Leh-

rerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ» zugesandt erhalten (beides natürlich kostenlos). Die beiden Broschüren ergänzen sich und sind grafisch als Einheit konzipiert. Verantwortlich für das Erscheinungsbild zeichnet, wie bereits im letzten Jahr, der Fotograf und Gestalter Christian Speck aus Binningen bei Basel (vgl. Text Seite 9).

«Mut und Begeisterung feuriger Männer»

Schon die Gründungsstatuten des Schweizerischen Lehrervereins von 1849 sahen die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift vor. Offensichtlich war es den Gründern ein dringendes Bedürfnis, der Lehrerschaft eine Stimme zu verschaffen, die über die Schulstuben hin-

ausschallte. Als «Pädagogische Monatschrift» erschien sie dann 1856. Sie stand von Anfang an nicht nur pädagogisch, sondern auch politisch «im Kampfe mit dem Unverstande»; der «Bosheit der Volksschulfeinde» hielt sie «den Muth und die Begeisterung feuriger Männer» entgegen, wie H. Zähringer – einer der beiden Herausgeber – im Leitartikel der ersten Ausgabe schrieb.

Das Zitat «...im Kampfe mit dem Unverstande» war dank dieser Doppelbedeutung rasch als Titel der Festschrift gewählt. Er soll auch anzeigen, dass es darin keineswegs um ein behagliches Ausrollen des historischen Teppichs geht. Vielmehr soll sie «durch eine Mischung aus historischen und aktuellen

Texten Leistungen der Jubilarin über 15 Jahrzehnte hinweg aufzeigen und diese in aktuelle Bezüge setzen», wie Max A. Müller, Leiter des Herausgeberteams, festhält. Zu diesem Team gehören ausserdem LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht sowie Heinz Weber, Redaktor BILDUNG SCHWEIZ.

Verzicht auf Repräsentanz

In seinem Vorwort beschreibt Müller die «Konstruktion» des 108 Seiten starken Heftes wie folgt: «Zu 16 Artikeln – beginnend mit der ersten Ausgabe von 1856 und bis in unser Jahrtausend führend – äussern sich Autorinnen und Autoren in einer frei gewählten Form. Die ange-

fragten Schreiberinnen und Schreiber mussten sich im Voraus ‚blind‘ bereit erklären, einen willkürlich zugeteilten Text zur Kommentierung zu übernehmen und dabei in einem Rahmen eine bestimmte Textlänge einhalten, und natürlich mussten sich die Texte am Ende in das Layout des Herausgebers einfügen. Sie kannten weder die Liste der Autorinnen und Autoren noch die übrigen ausgelesenen Artikel; einzig dem Zentralpräsidenten LCH stand zur Gestaltung des Geleitworts der volle Textkörper zur Verfügung.»

Aus dieser Projektanlage entstand eine so bunte wie spannende Vielfalt von Beiträgen, die – obwohl alle Mitwirken-

den einen qualifizierten Bezug zu Bildung und Schule haben – sehr persönlich geprägt sind. Max A. Müller: «Mit dem Verzicht auf Repräsentanz und Vollständigkeit entzieht sich das Heft der beklemmenden Seriosität, die Jubelheften leicht anhaftet. Produkte aus allen Epochen bilden Leistungen der Zeitung ab und sehen sich durch die neuen Aufsätze mit dem vernetzt, was uns heute umtreibt: ein sicheres Zeichen, dass die Jubilarin lebt.»

Die Präsentation der Festschrift findet am 10. Juni, im Anschluss an die LCH-Delegiertenversammlung in Zürich statt, gleich anschliessend erfolgt der Versand an die Mitglieder.

Typisch? – Eine fotografische Annäherung

«Typisch Lehrerin, typisch Lehrer», hören wir immer wieder (häufiger als etwa bei Bäckern oder Floristinnen). Aber gibt es tatsächlich eine Typologie der Lehrperson, ein optisches Charakteristikum, das 50 000 Mitglieder des LCH über alle Individualität hinweg verbindet?

So unbeantwortbar die Frage letztlich sein mag, so faszinierend ist es, ihr nachzugehen. Aus Anlass von «150 Jahre Schweizerische Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ» realisierte Christian Speck, Fotograf und Gestalter aus Binningen bei Basel, im Auftrag des LCH ein Portrait des Berufsstandes. Es erscheint in der Jubiläumspublikation sowie im LCH-Jahresbericht 2005.

In der Festschrift werden die aktuellen Aufnahmen aus 20 Schulhäusern in 15 Kantonen historischen Fotografien gegenübergestellt. Welcher Wandel

lässt sich feststellen? Wie repräsentieren Lehrerinnen und Lehrer ihre Zeit und ihre gesellschaftliche Stellung darin? Die Ganzkörperaufnahmen der heutigen Lehrpersonen entstanden unter gleichen Bedingungen für alle, vor neutralem Hintergrund, in natürlicher Haltung, nicht idealisiert, nicht romantisert. Gemeinsam ist ihnen allen der Beruf. Die Typologie – falls sich eine ergeben sollte – entsteht im Auge der Betrachtenden. Der LCH und der Fotograf danken allen Beteiligten für ihre freundliche Mitwirkung an diesem Projekt. hw





LCH-Messestand

Halle 1 | F61

25. – 27.10.2006

WORLDDIDAC Basel